

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

**Abonnementspreis** für einen Monat einschließlich Bringerlohn 6.— Mk. bei Selbstabholung 5.50 Mk. Durch die Post bezogen vierteljährlich 18.— Mk. für einen Monat 6.— Mk. Bestellschild vierteljährlich 90 Pf., monatlich 30 Pf. Preis der Einzelnummer 30 Pf. — Tel. 4596. — **Postkontonr. 53477**

**Redaktion:** Leipzig, Tauchaer Str. 19/21  
**Telegraphen-Adresse:** Volkszeitung Leipzig  
**Telephon 18883. — Verlag in Leipzig,**  
 Tauchaer Straße 19/21 — Telephon 4596

**Inseratenpreise:** Die 7 gespaltene Kolonelle über deren Raum 1.80 Mk. bei Platzvorschrift 2.30 Mk.; Familiennachrichten, die 7 gespaltene Zeile 1.70 Mk. Reklame-Kolonelle 7.50 Mk — Telephon für die Inseraten-Abteilung 2721  
 Schluß der Inseraten-Aufnahme für die tägliche Nummer vormittags 9 Uhr

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bestellungen nehmen die Austräger, Zweiggeschäfte und alle Volkshäuser entgegen.

### Die Hohenzollernschiebungen.

Berlin, 30. November. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die gesamte bürgerliche Presse verbreitet eine Erklärung des Nechtovertreters des Kronprinzen, die offenbar die Anklage gegen die Hohenzollern wegen Kapitalverschiebung in der Öffentlichkeit entkräften soll. Aus dieser spaltenlangen Darstellung geht aber nur hervor, daß in der Tat der wegen Kapitalverschiebungen unter Anklage stehende Bankier Gruber beim Kronprinzen verkehrt hat, der Kronprinzessin Geld vorgestreckt hat, daß ferner die Kronprinzessin bei ihm ein Konto über mehrere 100 000 Mark unterhalten hat. Weiter geht aus der Schrift hervor, daß die Kronprinzessin einen Teil ihrer Juwelen verkauft hat, um den Erlös nach Holland zu schaffen.

### Die nächsten Aufgaben Sowjet-Russlands.

Berlin, 30. November. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Die rote Fahne veröffentlicht eine Moskauer Meldung aus Moskau über die nächsten Aufgaben Sowjet-Russlands. Trotzki schreibt darüber: Sowjet-Russland stehe vor neuen Aufgaben. Der Frieden mit Polen, der Zusammenbruch Zeligowskis, Wrangels, Kalachowski kann die russischen Arbeiter und Bauern nicht von einer unausgesetzten weiteren Anstrengung aller vorhandenen Kräfte befreien. Sowjet-Russland hat keine einzige Stunde Zeit, um Siege zu genießen. Wir müssen das Gewehr aus der rechten in die linke Hand geben und in die rechte Hand den Hammer nehmen. Der Kampf gegen Hunger, Armut, Seuchen ist heute der Kampf an einer Front, an der wir noch nicht solche Siege errungen haben, wie an der Wrangelschen, aber wo wir mit derselben Anstrengung der revolutionären Disziplin vorgehen werden. Wir müssen unsern Feinden beweisen, daß wir wirklich in der Lage sind, ein neues Russland zu schaffen.

### Entwaffnung russischer Weißgardisten in Polen.

Berlin, 30. November. (Eigene Drahtmeldung der L. V.) Nach einer Moskauer Meldung aus Warschau sind die Reste der ukrainischen Armee und der Armee Peremykins, etwa 20 000 Mann, auf der Linie Tork-Podmowocyska von polnischen Truppen entwaffnet, so daß diese beiden Armeen als nicht mehr bestehend angesehen werden können. Unter den entwaffneten Teilen der Peremykins Armee grassiert furchtbar der Flecktyphus. Die polnischen Sanitätsbeamten haben bisher 800 Kranke registriert. Polen wird gezwungen sein, für die kranken Ukrainer Epidemie-Spitäler einzurichten.

### Noch ein Schlemmerhotel polizeilich befehlt.

Berlin, 30. November. Beamte der Wucherabteilung des Landespolizeiamts befehlen heute laut B. 3. das Hotel Espianade.  
 Jetzt hat die „Ordnungs“-presse wieder Anlaß, sich über die „Müchichtslosigkeit“ gegen das achtbare Hotelgewerbe zu beschweren!

Das Urteil gegen den Direktor des Schieberhotels Eden ist übrigens den Berliner Zeitgenossen des Herrn Brindörfer in die Ohren gefahren. Geführt von dem Vorsitzenden des Gastwirtsgewerbes, hat sich am vergangenen Freitag eine Schieberdelegation geradeswegs zum Justizminister begeben und ihm ihren Schmerz um das harte Geschick ihres Kollegen Brindörfer geklagt. Und siehe, der Justizminister blieb von den Vorstellungen nicht unberührt. Da er aber doch nicht so ohne weiteres ein Gerichtsurteil auslöschen kann, so wies er ihnen einen andern hoffnungsvollen Weg. Nach § 14 des Bürgergesetzbuchs können Prozesse wieder aufgetoßt werden. Mit diesem persönlichen Fingerzeig des Justizministers noch nicht zufrieden, versanate die Schieberdelegation auch noch, daß alle vor der Aufhebung der Nationalerlegung liegenden Verbrechen außer gerichtlicher Verfolgung gesetzt werden und daß man „den Verhältnissen des Volkes Rechnung tragend, keine Sensationsprozesse heraufbeschwöre“. Die Herren drückt ganz offensichtlich der Schuß. Was mit den „Verhältnissen des Volkes“ gemeint ist, leuchtet jedem ein. Die eberlinische Republik ist eine freie Schieber-Republik und die Hoteliers und Gastwirte sind nur ihre besonderen Exponenten. Dem verschloß sich auch der Justizminister nicht, weshalb er die Vorstellungen seines Wohlwollens verscherte.

### Die Kosten der Kughavener Heldentat der Ehrhard-Söldner.

Berlin, 30. November. Wegen des bekannten Zwischenfalles in Kughaven, bei welchem Ententeoffiziere beleidigt wurden, hat der Reichswehrminister dem Vorsitzenden der internationalen Marinekontrollkommission schriftlich sein Bedauern ausgesprochen und die Bestrafung der Schuldigen zugesagt. Die Kontrollkommission hat dagegen folgende Forderungen gestellt:  
 1. Entschuldigung der deutschen Regierung.  
 2. Sofortige Entlassung und strenge Bestrafung des Festungskommandanten. Die Bestrafung soll dem Kommandanten in Gegenwart von vier beteiligten gewesenententeoffizieren verhängt werden.  
 3. Eingehende Untersuchung des Zwischenfalls zwecks Bestrafung und Bestrafung der Hauptschuldigen.

### 4. Zahlung von 20 500 Mark Ersatz für die beschädigten Uniformen.

Die ehemaligen Kapp-Gardisten, die in der Marinebefehung Kughavens sorgfältig gesammelt wurden für neuen Rechtsputz, kosteten den Steuerzahlern wieder einen hübschen Bagel Geld.

### Die Sozialisten des Seine-Verbandes für die Moshauer Bedingungen.

Paris, 29. November. Auf dem Kongreß des sozialistischen Verbandes des Seine-Departements erhielt der Antrag Porriot-Frossard, der sich für den Anschluß an die Dritte Internationale von Moskau ausspricht, 13 488 Stimmen, ein Antrag Bonquet für den Anschluß an die Dritte Internationale unter Vorbehalt 214 und ein Antrag Lum und Genossen für den Anschluß an die Zweite Internationale 1061 Stimmen.

Die Föderation der Seine stand in der französischen Partei schon immer auf der äußersten Linken. Ihre Abstimmung ist nicht entscheidend für die Haltung der französischen Partei.

### Erhaltung der bayerischen Einwohnerwehren?

München, 29. November. Die Bayerische Staatszeitung erklärt, Veranlassung zu der Annahme zu haben, daß die bisher unbeantwortet gebliebene Einwohnerwehrento an General Nollat jetzt beantwortet werden und daß dabei die bayerische Auffassung nicht unberücksichtigt bleiben werde. Einstweilen lasse sich als Ergebnis der Berliner Konferenzen jedenfalls feststellen, daß die Frage der Aufhebung der bayerischen Einwohnerwehr nicht mehr akut sei. Eine andre Münchener Meldung erläutert diese etwas unklare Äußerung der Staatszeitung dahin, daß die Erhaltung der Einwohnerwehren durch ihre „Kontingenterierung“ so gut wie gesichert sei.

Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Behauptung bestätigt. Unmöglich wäre es nicht, daß die Entente, durch Frankreich bearbeitet, das eine bekannte Sonderpläne mit Bayern verfolgt, dem reaktionären Bayern als „Bollwerk gegen den Bolschewismus“ die Beibehaltung der Einwohnerwehren gestattet, die dem überlauen Deutschland verlagert werden. Damit die Separierung Bayerns vom Reich wieder einen Schritt weiter getrieben würde.

### Ein Schwindler.

Dem Berliner Tageblatt wurde aus Halle berichtet: „Der angebliche Oberleutnant Karl Heinz Hoffmann, der sich in einem Exkurser Lazarett als Wörder der Rosa Luxemburg ausgab, wurde heute auf Grund des Erkennungsverfahrens der Kriminalpolizei als der Konditor Hermann Otto aus Lüneburg festgestellt. Er ist ein stechbrieslich gesuchter Einbrecher und Betrüger, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht wird. Seine Behauptungen über die Ermordung der Luxemburg haben sich als gewöhnlicher Schwindel herausgestellt.“

Wertwärtig Leute, die sich als Wörder der Genossin Luxemburg ausgeben, schwindeln, die wirklichen Wörder aber laufen frei herum.

### Das Kinderelend.

Aus Oberhausen im Rheinland erzählt das Blatt, durch ärztliche Untersuchungen in den dortigen Volksschulen sei festgestellt, daß die Hälfte der Kinder an Tuberkulose leidet. Und dabei wird der Wucher der Landwirte und Händler durch Ausbeutung der Zwangswirtschaft von der bürgerlichen Regierung weiter begünstigt!

### Das Verfahren gegen Erzberger.

Der Staatsanwalt beim Landgericht III hat die gegen den früheren Finanzminister Erzberger ergriffene Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehung dem Finanzamt Charlottenburg übermitteln, das sich jetzt ergetzt mit den Beschuldigungen gegen Erzberger beschäftigen muß. Zunächst wird es die Genehmigung des Reichstages einholen müssen.

In der Strafsache gegen Dr. Hefferich wegen Beleidigung Erzbergers hat das Reichsgericht Verhandlungstermin auf den 17. Dezember vor dem 2. Straßensatz anberaunt.

### Der irisch-englische Krieg.

Dasas meldet aus London, daß in Liverpool der Kriegsstand erklärt worden ist.  
 Nach einer Meldung des Matin aus London ist durch den Brand der Liverpooler Baumwolllager ein Schaden von etwa 400 000 Pfund Sterling angerichtet worden. Man glaubt, daß etwa 50 Personen an den Brandstiftungen teilgenommen haben.  
 Sonntagabend stelen zwei mit 17 englischen Polizisten besetzte Kraftwagen in der Nähe von Mill Michael (Grafschaft York) in einen Hinterhalt. 15 Polizisten wurden getötet und zwei verwundet, einer davon tödlich. Die Kraftwagen wurden von den Angreifern, deren Zahl 100 betrug, in Brand gesteckt; die Waffen und der Schießbedarf wurden von ihnen weggeführt.

### Die Sozialisten in den italienischen Gemeindewahlen.

In einem Artikel: „Nach dem Siege“ schreibt der Avanti: Ohne Zweifel ist der Sieg groß gewesen. Vergebens versuchen untre Gegner mit den üblichen Advokatenmährchen ihn zu bestreiten. Vor allem messen sie auch unsern Erfolg vergeblich an der gewaltigen Angst vor noch Schlimmerem; diese während des Kampfes gehegten Furchterregungen sind häufig bei Schwachen und untergehenden Klassen. Die italienische Bourgeoisie hat so wenig Vertrauen auf sich selbst, ist so auf ihren Untergang vorbereitet, daß sie ihre eigene verzweifelte Lage noch übertriebt. So kommt es, daß ihr nach der Schlacht ihre Niederlage noch wie ein Sieg erscheint. Das Proletariat dagegen und seine Partei ist sich vollkommen bewußt, wissen sie fähig ist, welches ihre Kampfmittel sind, weagt sich nicht in phantastischen Illusionen. Wir wissen, daß wir siegen werden, das Ziel das wir erreichen müssen, und die Etappen auf diesem Wege, sind uns auch wohl der Schwierigkeiten und Gefahren bewußt. Wir sind nicht Menschen, die an Wunder oder die Allmacht des Willens glauben, wir sind Marxisten, die mit Realitäten rechnen.

Wenn wir daher jetzt die bürgerlichen Blätter lesen, die die „liberalen“ Siege von Rom Neapel, Bari und Palermo bejubeln, haben wir nur ein mitleidiges Lächeln. Aber das Angstdelirium der italienischen Bourgeoisie ist bis zu solch hohem Grade gediehen, daß sie auch in den Fiktionen gefassten zu werden fürchtet, wo sie ihre besten und tapfersten Verteidiger hat und wo sie — im Parlament und auf der Straße ihre Deputierten und Regierungsstruppen hat. Aber warum verherberliche sie dann nicht den Sieg von Sassari — der von Bellesanto und Uvalino? — Wir Sozialisten hatten niemals die Tollkühnheit zu hoffen, daß wir der Bourgeoisie alle ihre Festungen mit einem Male entreißen würden. Wir sind niemals Strategen vom Top der italienischen Nationalist-republik.

Gingegen stellen wir fest, daß sogar dort, wo es uns, vor 2 bis 3 Jahren unmöglich schien, den Sozialismus zu propagieren, für uns die Lage hoffnungsvoll geworden ist durch die rasche Befehung der proletarischen Röße zum sozialistischen Bekenntnis. Rom — wo die sozialistische Propaganda erstikt worden ist durch kolossalen Wahlstumpf — Rom, die Stadt der Hoteliers und Beamten, erweckt mit seiner Abstimmung die schönsten Hoffnungen für uns, hat unsre optimistischen Voraussetzungen übertraffen.

Genua, bisher die Hochburg des reinsten Meritokratismus einerseits und des demokratisch-freimaurerischen Sozialpatriotismus andererseits hat die verhöhrte Sozialdemokratie als zweite durchs Ziel gehen sehen. In Rom und Genua ist unser Sieg nicht mehr fern. Indessen wachsen andre sich zu kräftigen sozialistischen Kernen aus. Genzano, Moano, Rocca die Papa, Jagnarolo und eine Reihe andre ländlicher Gemeinden in der Nähe der Hauptstadt sind unser. Sampierdarena, das für immer das unaußere Strebertum der Sozialpatrioten zu Grabe getragen, Vosti, Rivarolo, Cornigliano, Bolzaneto, Nevri, Quarto, Quinto, sind alles Gemeinden des Industrie-proletariats, die sich dicht um die bürgerliche Krämerstadt Genua lagern.

Ein wunder Punkt: Estri Ponente, die starke Industriestadt, die den Freimaurer-Demokraten in die Hände gefallen — nach diesen Jahren sozialistischer Verwaltung — und Spezja ist verloren.

Auch dort, wo die Bürgerlichen ihre unerschütterlichsten Kräfte zu haben glauben, in der politischen Hauptstadt und im Zentrum des Handels, hat der Sozialismus sich Wurzeln gefaßt. Weniger verheißungsvoll ist für uns ohne Zweifel die Lage in Florenz. Da waren Siegeshoffnungen mehr als begründet. Die schmerzliche und schändliche Niederlage haben wir allein den inneren Streitigkeiten zuschreiben. In Florenz hat man zuviel verschertzt mit extremer Wortspaltung, die um sich den angeheuren Abscham des Guten und Schlichten gesammelt hat. Aber als Entschädigung für die verdiente florentinische Niederlage haben wir die ganze toskanische Wahlkampagne zu buchen, ein wunderbares Aufstößen starker proletarischer Kräfte. Und wenn in Arezzo und Piacoggio extremistische Wahllenkungen noch immer den Bürgerlichen zur Vormacht verhilft, können wir uns reichlich mit dem schönen Siege Livanos und Grossetos trösten. Das ganze Total ist unser, mit Ausnahme von Parma, das die Freimaurer-Syndikalisten gewonnen; unser ist auch ein großer Teil der Provinz Benedig, das gegen seine „Befreier“ rebelliert, bis zu Vittoria Veneto, einer Gemeinde, die dem patriotischen Kaufsch heilig ist.

Die Romagna schüttelt das Joeh einer alten Tradition ab, die der Form nach republikanisch, ihrem Inhalte nach aber bürgerlich ist. Und die Provinzen Marche und Umbria bringen für uns siegreiche Abstimmungen, ausgenommen dort, wo der Garibaldinismus der Barrikaden die Besitzer dessen, was eine Hochburg der arbeitenden Massen sein könnte, mit Schenkungen loßt. Auch im Süden, in Puglia und Sizilien — dem blutigen Sizilien —